

**Schriftleitung:**  
Nathausgasse Nr. 5  
(Eigene Haus.)

**Sprechstunde:** Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.

Druckereien werden nicht  
entgegengenommen, namentlich Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der d. h. fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.

Wohlfarthen-Rente 30.600

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Nathausgasse Nr. 5  
(Eigene Haus.)

**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3.00  
Halbjährig . . . K 6.00  
Jahresbezug . . . K 12.00  
Für 6 Ill. mit Zustellung ins  
Haus:  
Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.00  
Halbjährig . . . K 6.00  
Jahresbezug . . . K 12.00  
Für Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 99.

81st. Donnerstag, 13. Dezember 1906

31. Jahrgang.

## Der Kampf zweier Welt- anschauungen.

Auch für die steirischen Slovenen ist endlich  
die Zeit gekommen, wo der Kampf zwischen dem  
Freisinn und der Pfäfferei ausgetragen wird.

Zuerst zeigte die besonders von uns Deutschen  
vielfach gepriesene und zum Vorbild erhobene Einigkeit  
der untersteirischen Slovenen nur seine Sprünge  
und Risse, die man zu verkleben suchte; bald aber  
ward der offene Bruch herbeigeführt und heute  
gähnt bereits ein unüberbrückbarer Abgrund zwischen  
beiden Parteilagern.

Was kommen mußte, kam. Diese Entwicklung  
hat sich in Böhmen nicht aufhalten lassen, wo die  
Geistlichkeit, der Adel, die Regierung alles daran  
setzte, um das Tschechenvolk am Gängelbunde Roms  
zu erhalten und wo trotzdem das freisinnige Jung-  
tschechentum das klerikale Alttschechentum nieder-  
rang und dieser Kampf der Geister war auch für  
die steirischen Slovenen nur eine Frage der Zeit,  
abwohl hier die Verhältnisse viel ungünstiger liegen  
als in Böhmen, wo die ländliche Bevölkerung viel  
geweckter, freisinniger und kulturell fortge-  
schrittener ist und wo die Asche des Nationalhelden  
Hus, der als Streiter gegen Rom sein Leben lassen  
mußte, über das Land verstreut ist.

Wir begegnen bei dem untersteirischen Schau-  
spiele einer Erscheinung, die bei allen Slavenvölkern  
wiederkehrt. Der Sklave, so lange er in Unwissen-  
heit und geistiger Nacht erhalten werden kann, ist  
der schwärzesten, blind- und abergläubigsten einer,  
wird ihm aber einmal der Star gestochen, sodas  
er lebend wird, so verfällt er in die entgegengesetzte  
Ubertreibung die sich nur in eine Linie stellen

## Strenger Winter?

Gegenwärtig wird vielfach die Frage erörtert,  
ob wir heuer einen milden oder strengen Winter  
haben werden. Die einen behaupten, daß alle An-  
zeichen für einen strengen Winter sprechen, andere  
 dagegen glauben, daß der Winter nicht allzustreng,  
möglicherweise sogar ein milder sein wird.

Ich neige der letzteren Ansicht zu, und zwar  
aus dem Grunde, weil sich in der Natur  
alles ausgleicht. Wir hatten nur einen  
verhältnismäßig kühlen Sommer, folglich müssen  
wir auch einen verhältnismäßig milden Winter  
haben. Allerdings schließe ich hierbei die Mög-  
lichkeit nicht aus, daß es durch einige Tage kalt,  
das heißt kälter sein wird wie gewöhnlich.

Nun lese ich in Nr. 95 der „Deutschen Wacht“,  
daß Vorbote eines strengen und so nee-  
reichen Winters hier wären. Diese Vorbote  
sollen nordische Zugvögel, und zwar der Bergfink,  
eine nordische Spechtart, und der Seidens-  
schwanz sein, die in unserer Gegend beobachtet wurden.

Ich muß offen gestehen, daß meinen Körper,  
als ich dieses gelesen hatte, ein kaltes Grübeln  
überließ. Ich zähle nämlich — und dies tun an-  
dere Leute auch — zum Winter die Monate De-  
zember, Januar und Februar. Und in dieser lan-  
gen Zeit soll es zumeist kalt, ja bitterkalt sein?

Ja, wären nur die Holz- und Kohlenpreise bei  
uns nicht so verdammt hohe, da würde sich's wohl  
machen, aber anseht's dieser Teuerung der Feu-  
erung kann ich mich tatsächlich der Furcht nicht

läßt mit dem „Berg“ des französischen Umsturzes  
und wie die Jakobiner möchte er dann am liebsten  
Gott entthronen und eine Dirne an seine Stelle  
setzen. So leuchtet aus jeder Zeile des „Slov.  
Narod“ der Schlachtruf Voltaires, des gewaltigen  
Heiden: Ecrasez l'infame! (Vernichtet die nieder-  
trächtige Kirche!) hervor.

Zu der Erkenntnis, welche umstürzlerische Kräfte  
im Slaventum der Entfesselung harren, wird ein-  
mal auch jene geheime Wiener Neben- oder  
richtiger gesagt Hauptregierung gelangen, welche  
die Slavenvölker beunruhigt, weil sie in ihnen die  
gefügigsten Werkzeuge in der Hand Roms schätzt.

Die Bewegung der slovenischen Freigeister hat  
die volle Ungunst der Verhältnisse gegen sich. Der  
klerikale Gegner verfügt über eine machtvolle Or-  
ganisation, er hat die Regierung für sich, die bauer-  
liche Bevölkerung ist zum Großteil Wachs in seinen  
Händen und läßt sich zu allem anleiten, sie ist  
völlig im Bann der Geistlichkeit, die von der  
Kanzel herab Machtsprüche der Suggestion in das  
Gehirn der frommen, andächtigen und darum nur  
allzu empfänglichen Zuhörer treibt.

Aus letzterem ergibt sich die große Ab-  
hängigkeit, in deren Fesseln die meisten frei-  
sinnigen Slovenen liegen. Viele möchten gern an  
der „Fronte“ mitwirken, sie dürfen es nicht, wollen  
sie nicht ihr wirtschaftliches Dasein auf das Spiel  
setzen und so bleibt ihnen nichts anderes übrig,  
als die Faust im Sack zu ballen und knirschend  
das Joch weiter zu tragen.

Die letzten Tage waren beweissührend dafür,  
mit welchem Ernste und welcher reiflicher Ueber-  
legung die windischen Freigeister der Steiermark  
am Werke sind, die Herrschaft der Kapläne ins  
Wanken zu bringen und das Volk zu befreien.

entschlagen, daß ich, falls der Winter wirklich ein  
strenger sein sollte, noch frieren könnte. Herr!

Frieren! — Wenn den ganzen Winter hin-  
durch strenge Kälte herrschen sollte, ist das sehr  
leicht möglich, da ich — Gott und allen Heiligen  
für's Geklage — nicht zu jener Sorte Sterblicher  
gehöre, die in der vierten Bitte des Vaterunser  
starr um das tägliche Brot lediglich um ein recht  
gutes Mogen zu bitten brauchen und denen es  
ganz gleichgültig ist, ob in ihrem Haushalte eine  
oder zwei Fuhren des teuren Brennmaterials mehr  
aufgehen oder nicht.

Was sollen denn in einem langem strengen  
Winter die ganz Armen machen, die überhaupt kein  
Geld haben, um die teure Kohle kaufen zu können  
und die sich ihren täglichen Bedarf an Heizmaterial  
heute noch — erlaubter- und unerlaubterweise —  
holen? — Würden bei einer andauernden strengen  
Kälte nicht viele davon erstarren, zumal als die-  
selben weder über warme Kleidung, noch über  
warme Beschickung verfügen? — Köante nicht  
etwa der Fall eintreten, daß an einem überaus  
strengen Wintertage einzelne dieser Armen in der  
Straßenumlauf und: Feuer! Feuer! schreien?  
— Und, wenn man sie fragen würde, wo es denn  
eigentlich brennt, an wem sie würden: Das möchten  
wir eben selbst gerne wissen, um uns bei dem  
Feuer erwärmen zu können!

Diese und ähnliche Gedanken beschäftigen mein  
Gehirn. In meiner Furcht vor Kälte greife ich  
nach dem Kalender und suche in den darin  
enthaltenen Bauernregeln, ob ich nicht da etwas

Am 9. d. Mts. fand im Narodni Dom zu  
Gilli die gründende Versammlung der neuen  
freisinnigen Partei statt. Natürlich giebt „Slo-  
venec“ die Schale seines Spottes darüber aus und  
teilt die Besucherzahl durch 2. Mit dem gift-  
geschwollenen Aussage stellt jedoch das bischöfliche  
Leibblatt den Veranstaltern nur eine Quittung über  
den guten, durchgreifenden Erfolg aus. „Und sie  
bewegt sich doch!“ Die von dort ausgegangene  
Bewegung wird immer weitere Kreise ziehen und  
nimmer zum Stillstand kommen.

Eine nicht zu verkennende Bedeutung für die  
Beurteilung, wie der antiklerikale Widerstand er-  
starkt, kommt auch dem Umstande zu, daß man  
entgegen dem klerikalen Einspruche das „Narodni  
List“, die Zeitungstimme der Empörer, nun doch  
in der Gillier slovenischen Genossenschaftsdruck-  
herstellung wird. Auch scheint für die Verbreitung  
des neuen Blattes das Adressenmaterial der  
„Domovina“ gute Dienste geleistet zu haben und  
die hohe Auflage, in der man das Blatt herstellt,  
verrät, daß Geldanstalten ihre Gönnerhände da-  
über halten.

Mit welcher Planmäßigkeit der Unabhängig-  
keitskrieg auf wirtschaftlichem Gebiete geführt wird,  
lehrt am besten ein Waischrei des „Slovenec“. Es  
heißt da in einem längeren, dem „Genossenschafts-  
verbande“ gewidmeten Aussage, daß der Gillier  
Verband seinen unparteiischen Standpunkt verlassen  
habe und nun im neuen Fahrwasser treibe. Die  
Philippika schließt mit der Aufforderung, der Gillier  
Anstalt den Rücken zu kehren. In gleicher  
Weise wird der „Verband windischer Vorkämpfer“  
durchgehehelt und für verfehmt erklärt.

Man sieht, die Trennung ist bereits weit vor-  
geschritten. So recht erträglich wird es aber erst dann

bestimmtes über den kommenden Winter heraus-  
sagen kann. Die erste dieser Regeln, welche ich  
finde, lautet:

Wenn der Martinstag ist trüb,

Wird der Winter lind und lieb.

Diese Regel paßt mir entschieden nicht. Am  
Martinstag war es heiter, folglich spricht dieselbe  
für einen kalten Winter. Die zweite Regel, auf  
die ich stoße, besagt:

Wie das Wetter am Kathrein,

Ist es trübe oder rein,

So wird auch der nächste Hornung sein.

Diese Regel paßt mir ebenfalls nicht. Am  
Katharinstage war es rein und dieses Reine deutet  
— auf einen kalten Februar.

Ich bin über die beiden Bauernregeln, die  
gleichfalls kaltes Wetter in Aussicht stellen, be-  
stürzt. In meiner Bestürzung erinnere ich mich  
eines Ausspruchs, den jemand einmal in einer  
heutigen Gesellschaft gemacht hat. Er behauptete  
nämlich fest und fest, daß die Kürschner gute  
Wetterpropheten sind. Machen die Kürschner in  
den ersten Dezembertagen, also noch meiner Zeit-  
rechnung zu Winteranfang, verdrießliche Mienen,  
so wird ein milder, machen sie aber freundliche  
Gesichter, dann wird ein strenger Winter sein.

Als ich nun nachmittags ins Kaffeehaus gebe,  
Inse ich unwillkürlich meine Schritte zu einem  
Kürschnerladen, besuche mir vorerst einen in der  
Austage hänge den Pelzrock und trete dann in den  
Laden ein. Auf meine Frage, was der Pelzrock  
kostet, bekomme ich in einem so überaus freund-

werden, wenn „Karodni list“ einmal beginnen wird, auf den „Slovenec“ und den „Gospodar“ zurückzuschließen.

Leutnant Bede.

## Rede des Abg. Dr. Pommer zur untersteirischen Wahlkreiseinteilung.

Abgeordneter Doktor Pommer, führt als Generalredner contra aus: Hohes Haus! Ich werde mich möglichst kurz zu fassen versuchen. (Zwischenrufe.) Wenn Sie mich unterbrechen, wird es natürlich weniger kurz werden, das versteht sich von selbst. Wenn Sie also wünschen, daß ich kurz sprechen soll, so lassen Sie mich gefälligst in Ruhe.

Was das Land Steiermark anbelangt, so ist es bei der Wahlreform recht schlecht weggekommen. Wenn wir eine tabellarische Ubersicht über den Zuwachs an Mandaten betrachten, den die einzelnen Kronländer erhalten haben, so finden wir, daß Steiermark diesbezüglich an neunter Stelle steht.

Die Polen in Galizien haben einen Mandatszuwachs von 88 auf 106, also einen Zuwachs von 18 Mandaten erhalten — ich werde Ihnen bei den andern Ländern ganz kurz nur mehr den Zuwachs nennen — Böhmen hat einen Zuwachs von 12, Niederösterreich von 9, Mähren von 5, Tirol von 4, selbst die Bukowina von 3 Mandaten, das kleinere Oberösterreich wächst von 20 Mandaten auf 22 Mandate, das kleine Schlesien von 18 auf 15 Mandate und wir in Steiermark auch nur um 2 Mandate, nämlich von 28 auf 30.

Meine Herren! Das ist ein schweres Unrecht, das dem Lande zugesügt worden ist, ein schweres Unrecht, das sich nur daraus erklärt, daß in diesem Lande eigentlich drei große Parteien miteinander um die Herrschaft gerungen haben. Hätten sie politischen Verstand angenommen und miteinander in vernünftiger Weise unterhandelt, so wäre es allen dreien besser gegangen.

An Größe steht Steiermark an vierter Stelle, nach der Bevölkerungszahl an fünfter Stelle, nach der Schulbildung an fünfter Stelle mit nur 19,5 Prozent Analphabeten — weniger hat nur Borsatzberg, Niederösterreich, Mähren und Salzburg — an Steuerleistung, und zwar an jährlichen direkten Steuern pro Kopf an sechster, was die indirekten Steuern anbelangt an siebenter Stelle und was den Mandatszuwachs anbelangt, wie Sie sehen, erst an neunter Stelle. Es ist also, nach welchen Belangen immer man hier die Forderungen nach politischer Vertretung prüfen mag, ein großes Unrecht gegen dieses Land begangen worden, das Land Steiermark ist schwer geschädigt und es ist eine unvernünftige Zurückziehung dieser großen, neuerkräftigen, intelligenten Provinz verübt worden.

lichen Tone die gewünschte Auskunft, daß ich in meiner Furcht vor der strengen Winterkälte förmlich erschrecke. Meine letzte Hoffnung auf einen milden Winter wird dadurch zunichte gemacht.

Die nordischen Zugvögel, die sich in unsere Gegend verirrt haben, die beiden Bauerregeln und auch der Rätschner, alle sprechen für einen strengen Winter!

Als ich wieder zu Hause bin, suche ich in meinen Büchern nach, ob ich nicht etwa da bestimmte Anhaltspunkte für das Wetter im Winter finde. Ich blättere nach, endlich treffe ich etwas. Ich lese:

„Fragt man nach der Ursache, weshalb in unseren Gegenden einzelne Winter abnorm kalt sind, so ist sofort der Gedanke zurückzuweisen, dieselbe sei in Einflüssen zu suchen, die aus dem Weltraum her auf unseren Erdboden wirken, kurz in kosmischen Ursachen. Schon im Jahre 1838 hat Dove auf die Tatsache hingewiesen, daß strenge Winterkälte in unsern Breiten vorzugsweise durch diejenigen Winde hervorgerufen wird, welche die Aufsteigerung der Atmosphäre herbeiführen und daher die Ausstrahlung des Erdbodens gegen den kalten Weltraum begünstigen. Damals stellte er die Tatsache fest und führte sie auf die genannte Ursache zurück, daß kalte Winter viel tiefer unter den aus vielen Jahren abgeleiteten mittleren Wert herabsinken, als warme sich über denselben erheben. Im Winter, sagt er, wo der Erdboden während der längern Nacht mehr durch

Aber, meine Herren, die Windischen haben nicht zu klagen, denen ist nichts geschehen — Gott behahre! — und es ist mir ganz unverständlich, wie der neue, jugendliche slowenische Abgeordnete Dr. Korosec Behauptungen aufstellen konnte wie die folgende: Die Gleichheit des Wahlrechtes, sagte er, sei schon bei der Scheidung von Stadt und Land ziemlich unsanft, und zwar zugunsten der Landbevölkerung behandelt worden, sei aber bei der Aufteilung der Mandate auf die Nationalitäten gerade zu einer Karikatur herabgezerrt worden; er wollte wohl sagen: Geradezu zu einer Karikatur.

Davon ist nun bei den Windischen nichts zu merken und sie haben gar keinen Anlaß, sich zu beklagen.

Ziffern führen eine berechtigte Sprache und sie sind, wenn sie in vernünftiger Weise gruppiert sind, unwiderleglich. Korosec sagte, man habe gegen die Forderungen der Slowenen in Kärnten und Steiermark immer wieder die Steuerleistung und die Kultur ausgespielt und damit die — nicht tatsächliche, aber angebliche — Verkürzung der Slowenen bei der Mandatsaufteilung zu entschuldigen versucht.

Wir wissen sehr gut, wie diese Verkürzung aussieht: Die slowenischen Mandate sind in Summa von 15 auf 24 gestiegen, die Windischen haben um 9 Mandate mehr bekommen, um ganze 60 Prozent!

Ja, meine Herren, die Slowenen sind besser daran als alle anderen slavischen Völker, sie stehen an vierter Stelle, gleich nach den Italienern, Deutschen und Rumänen.

Es sind offizielle Ziffern, die ich Ihnen hier vorführe. Es kommt nämlich ein Abgeordnetenmandat auf so und soviel Tausend der Bevölkerung: Bei den Italienern auf 38,3, bei den Deutschen auf 39,4, bei den Rumänen auf 46,2 und bei den Slowenen auf 49,7 Tausend. Schlechter geht es selbst den Polen, selbst den Serbokroaten, den Tschechen, von den Ruthenen gar nicht zu sprechen.

Natürlich hören wir von slowenischer Seite immer wieder die Berufung auf die Bevölkerungsziffer. Daß das etwas rein Mechanisches ist, das ist klar, und daß die Grundsätze, auf welche sich die Regierung gestellt hat, als sie diese Wahlreform einbrachte und die Durchführung derselben propagierte, von dieser rein mechanischen ausschließlichen Berücksichtigung der Bevölkerungszahl absehen, das ist doch allbekannt. Warum kommen sie nun immer wieder nur mit diesem einzigen Moment?

Weiter sagt der sehr verehrte geistliche Abgeordnete Dr. Korosec zur Motivierung seiner Klage über Zurücksetzung der Slowenen: „Der Begriff der Kultur beinhaltet bekanntermaßen die Ausbildung des menschlichen Geistes, die Pflege der Wissenschaften und Künste, die Vervollkommnung in den Erwerbszweigen u. s. w.“

Ich möchte gerne wissen, ob sich unter diesen „u. s. w.“ auch die Moral versteckt. Und es war mir sehr interessant gewesen, daß der geistliche Herr, der doch der Hüter der Moral seiner Schäf-

Ausstrahlung an Wärme verliert, als er am Tage durch Bestrahlung von Seiten der Sonne gewinnt, ist Temperaturerhöhung im allgemeinen die stete Folge einer Aufklärung des Himmels. Ein Winter, der ungewöhnlich viele heitere Tage und Nächte aufweist, gehört zuverlässig zu den strengen.“

Und da ich gerade im Lesen bin, so lese ich über strenge Winter noch folgendes:

„Die alten Schriftsteller berichten über Winter, die sich durch außergewöhnliche Erscheinungen auszeichneten. So soll im Jahre 400 unserer Zeitrechnung ein großer Teil des schwarzen Meeres ganz zugefroren sein. Im Jahre 763 war die Straße der Dardanellen gefroren und man konnte von der asiatischen zur europäischen Küste zu Fuß gehen. In demselben Jahre fiur die Rhone zu. Vom Winter 355 wird erzählt, er sei so streng gewesen, daß eine Menge Menschen in Gallien vor Kälte umkam; 22 Jahre später zogen die Germanen über den fest erstorenen Rhein. Im Winter des Jahres 566 blieb im südlichen Frankreich der Schnee volle fünf Monate liegen und im Jahre 821 waren die meisten Flüsse zugefroren. Dasselbe fand in den Jahren 1305 und 1364 in Frankreich statt und die Eisdecke der Rhone soll damals 15 Fuß Dicke erreicht haben. Im Jahre 1589 gingen der Marschall von Montmorncy und der Oberst Alfos mit Fußvolk und Geschütz über die gefrorene Rhone. Bondras und Kanemic berichten, daß 1620 das schwarze Meer zugefroren sei. Im

lein sein sollte, nicht mit einem Sterbenswörtlein von der Moral spricht. Er sagte (lies!):

„Aber wir geben nimmer zu, daß das slowenische Volk im anderen Sinne weniger kulturell wäre, nämlich sowohl, was seine geistige Fakultät für kulturelle Leistung anbelangt, als auch was den Kulturschatz der Einzelindividuen des Volkes betrifft.“

Dieser Kulturschatz zeigt sich nach Korosec bei den einzelnen Individuen als Bildung und Intelligenz. Jetzt kommt endlich der Begriff „Bildung“ zum Vorschein, aber er verschwindet gleich wieder (lies!):

„Unser Bauer ist gewiß nicht weniger intelligent als der deutsche Bauer der Steiermark und Kärntens, ist gewiß nicht weniger erfahren und belesen als der deutsche Bauer.“

Ja, der „Hermagoras“-Verein sorgt schon dafür, daß der slowenische Bauer belesen ist. Aber diese Belehrung findet in dem Vertriebe der bekannten kirchlichen Traktärlin statt.

Nur von Intelligenz spricht Herr Dr. Korosec, die Bildung ist unter die Bank gefallen und doch saß der englische Philosoph John Locke: „Die Moral ist die eigentliche Wissenschaft, die eigentliche Sache der Menschheit überhaupt.“

Posito non concesso, daß der slowenische Bauer ebenso intelligent sei wie der deutsche. Aber das Wissen und Erfassenkönnen ist ja hier gar nicht die Hauptsache, wenn es sich um die kulturelle Qualität eines Volkes handelt. Die Hauptsache liegt nicht in der Sphäre des Intellektuellen, sie liegt vielmehr in der Sphäre des Willens, sie liegt in der Sphäre des Gefühlslebens, liegt in dem, was wir als Moral, als Ethik bezeichnen.

Bildung in moderner Auffassung bezeichnet etwas anderes, als Herr Dr. Korosec meint. Bildung in moderner Auffassung ist das Geistesleben, und zwar zuerst im Gegensatz zur Natur, zur Rohheit und Barbarei. Die höchste Stufe der Bildung aber ist Humanität. Diese umfaßt aber nicht nur die Bildung des Verstandes, sondern auch die des Willens und Gemütes.

Es wird mir schwer, an den unglaublich vielen Beweisen außerordentlicher Rohheit vorüberzugehen, die man findet unten und oben, bei der slowenischen Intelligenz wie bei dem slowenischen Bauernvolke.

Eine Bestätigung konstatiere ich gleich im Vorhinein und diese hat sich gerade bei der Wahl des Herrn Dr. Korosec gezeigt: 9000 Stimmen der slowenischen Bauern hat er nicht bekommen, sondern sein deutschfreundlicher Gegenkandidat, der Stajerlandkandidat, ein slowenischer Landwirt; das hat etwas zu bedeuten. Es wird eben besser, meine Herren!

Nur ein paar Beispiele. Man hat hier im hohen „Hause“, wo sich die Herren so gesittet geben, wo sie sich nur mitunter etwas derb über die Schnauze fahren, keine Vorstellung von der Rohheit und Gemeinheit, mit der ihre Presse die Deutschen behandelt. Diese Presse wird von der Intelligenz oder Halbintelligenz gemacht und von der Intelligenz, den Halb- und Viertelgebildeten, geleitet.

Anfange des Jahres 1622 war ein großer Teil des Adriatischen Meeres zugefroren; im Jahre 1709 war der Ocean an der Küste der Normandie und selbst das Mittelmeer vor Marseille weit hin gefroren. Im Winter 1740 haute man in Petersburg aus dem Eise der Newa den berühmten Eispalast und gleichzeitig bei London auf der gefrorenen Themse eine Küche aus Eis, in der man einen ganzen Dhsen am Spieß brät. Die Winter von 1766 und 1786 waren in Paris und dem mittleren Frankreich so streng, daß man auf den Straßen Feuer anzündete. Im Winter von 1788 bis 1789 waren wiederum die meisten Flüsse in Frankreich gefroren und an der Küste der Normandie reichte das Eis eine Meile weit ins Meer. In dem Jahren 1333, 1399, 1498, 1423 und 1459 soll der größte Teil der Ostsee zugefroren sein.“

Unwillig darüber, daß ich im Buche nichts finde, wonach ich Schlüsse auf die Beschaffenheit des heurigen Winters ziehen könnte, lege ich das selbe wieder weg und denke mir: Wenn schon die Meteorologen oder Witterungskundigen nichts bestimmtes wissen, so brauchst du auch nichts bestimmtes darüber zu wissen. Sollte der Winter wirklich streng sein, so hoffe, daß du denselben, ohne zu erfrieren, überleben wirst; den Pelzrock kauft du aber gerade deshalb nicht, weil der Rätschner gar zu — freundlich mit dir war und dir dadurch die letzte Hoffnung auf einen milden Winter geraubt hat!

LiLi, 3. Dezember 1906.

G. M. . . .

Darum bringe ich aus ihr einige Beispiele; ich werde Sie nicht lange damit aufhalten.

Es wird mir, dies zu tun, zwar schwer, da ich mich an das Wort Goethes erinnere: „Das Gemeine muß man nicht rügen, denn es bleibt sich ewig gleich“. Die Hoffnung habe ich aufgegeben, daß die Gemeinheit aufhören wird, sich in der slowenischen Presse breit zu machen mit dem Moment, wo man sie einmal hier festnagelt.

Hören Sie nun, wie das Giliier Blatt „Domovina“ die Deutschen behandelt. Nur ein paar Beispiele aus meiner Sammlung der Rosenamen für die Deutschen: „Die deutschen Dodeln“, „deutsche Affenhunde“, „deutsche Bagoge“, „deutsches Gefindel“, „deutschstämmliche Spulwürmer“, „hergelaufene Deutsche mit ihrer Räubervolkkultur“, „die Deutschen bekommen eine neue Menagerie“.

Das ist die „Domovina“, die bis vor kurzem clerikal war, jetzt fortschrittlich zu werden versucht.

Wir Deutschen haben im kärntischen Unterland ein Blatt in slowenischer Volkssprache gegründet und erscheinen lassen, den „Slojerc“. Dieses Blatt hat aufklärend gewirkt auf das kärntische slowenische Landvolk und hat in der Tat schon Bedeutendes geleistet in der Verbreitung der Bildung und der Ausgleichung der Gegensätze zwischen den beiden Rationalitäten.

Das ist der Weg, auf dem wir dahin kommen, wo wir in Kärnten bereits sind, daß wir eine Reihe von den deutschfreundlichen slowenischen Bauern an unserer Seite zum Wohle des Landes und des Volkes werden kämpfen sehen. Dieser „Slojerc“ ist den Herren Windischen natürlich fürchterlich un bequem und sie gründeten ein clerikales Konkurrenzorgan, den „Slovenski Slojerc“. Allerdings ist derselbe in kurzer Zeit eingegangen, an seiner Stelle aber ist ein anderes clerikales Winkeltlätchen erschienen.

(Fortsetzung folgt.)

## Politische Rundschau.

**Slovenische Zeitungsstimmen.** In Erwiderung eines unserer Lesersätze, in welchem wir dazu rieten, von der in unseren Reihen eingerissenen entmutigenden Schwarzseherei zu lassen und in dem wir darauf hinwiesen, daß nach den Volkszählungen der letzten Jahrzehnte das Deutschthum des Unterlandes Gewinne zu verbuchen habe, kommt „Slov. Narod“ mit einer Entgegnung, in der er den kärntischen Slowenen Mut zuspricht. Er schreibt: Die Deutschthümelei vermag man bei uns nur infolge der herrschenden traurigen Verhältnisse und infolge unserer Sorglosigkeit zu verbreiten. Aber auch das wird und muß anders werden. Dieses „Kirmiana“, das auf unserem Geiste lastet, muß weichen. Ein neuer Zug muß in unser völkisches Streben kommen. Nur keine blasse Furcht! Noch ist es nicht zu spät. Viel ist gesündigt und versäumt worden, aber noch harren mutige Wächter auf dem Plan aus. Den Kopf hoch!“ — Ueber die gründende Versammlung der neuen windisch-freisinnigen Volkspartei bringt „Slovenec“ einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: „Obwohl die Herren Kuloec und Spindler über 1200 Einladungen verschickten und zwar nicht nur an „junge“, obwohl einige Lehrervereine zu Gunsten der Veranstaltung ihre Versammlung auf einen anderen Tag verlegten und obwohl die Giliier Kunstliebhaber der Volkspartei damit beisprangen, daß sie zum Zwecke der Anziehung das Schauspiel: „Der Erste“ zur Aufführung brachten, war der Besuch der Versammlung dennoch ein klägliches. Vormittags zählten wir 200—250 Teilnehmer, welche jedoch nachmittags auf 150 zusammenschmolzen. Unter den Teilnehmern, von denen 90 von Hundert dem Lehrstande angehörten, bewerkten wir unter anderem zwei Aerzte, den Dr. Karba aus Franz und den Dr. Johann Serbec aus Gills, weiter den Rechtsanwält Karlo Šel, einige junge Juristen, wie z. B. den Dr. Kuloec, Dr. Sailer, Dr. Božič, beide Jozsch, zwei Giliier Kaufleute und Handlungsgehilfen, einige Gewerbetreibende mit dem durchgefallenen Reichratswahlwerber Rebel an der Spitze, sowie einige junge Schreiber. Die Handeltswelt war schlecht vertreten, Bauern zählten wir im Ganzen nur vier, dafür waren uns so zahlreicher Gymnasialisten vertreten. . . . Dr. Kuloec jammerte, daß die Parteigenossen bisher zu wenig Hilfe brachten. Das „Narodni List“ habe bisher bereits 5000 K gekostet, an Unterstützungen seien aber nur 200 K eingegangen.“ So der „Slovenec.“ Nach

dem Berichte des Narod jedoch nahm die Veranstaltung einen glänzenden Verlauf, war zahlreich besucht und weckte helle Begeisterung. Die Wahrheit liegt in der Mitte.

**Die südslowenische Bewegung.** Abg. Wastian hat bei der Erörterung der Wabländerungsvorlage u. a. auch auf die südslowenische Bewegung, die sich immermehr zu einer Gefahr für den Donauraum auswächst, uralte Streiflichter fallen lassen und es hört sich wie eine Bekräftigung seiner wuchtigen gegen Windische und Kroaten geschleuderten Anklagen an, daß gerade in dieser Zeit in Kroatien Stimmen laut wurden, die ein Groß-Syrien mit Einschluß der Slowenen fordern. Auch wirft gerade in dieser Zeit die Gährung in Bosnien bedenkliche Blasen auf und in Serbien wird offen gegen die österreichische Verwaltung der Reichslände gewühlt und zum Aufstande aufgefordert. Es gehört deshalb ein besonderes Maß von Dreistigkeit dazu, wenn der clerikale Slovenec die südslowenische Bewegung als eine Fabel hinzustellen trachtet, die in der Schriftleitung der „Deutschen Wacht“ ausgebreitet wurde. Diese Verleugnungsversuche sollen nur der Irreführung dienen und zeigen die Gefährlichkeit der slowenisch-clerikalen Patentpatrioten.

**Deutscher Adel.** Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Öringen ist dem Oberungarischen Kulturvereine beigetreten, der sich die Verbannung der Deutschen und Slowaken in den nordungarischen Karpatengebüten zur Aufgabe gesetzt hat, Prinz Philipp von Sachsen Koburg-Gotha dem Südungarischen, der die Einbürgerung der magyarischen Sprache in Südungarn zum Zwecke hat.

## An die deutsche Bewohnerschaft Gills!

Zur Sicherung unseres Volkstums hat unsere Gemeindevertretung am 9. November l. J. einstimmig den Beschluß gefaßt, in Gaberze auf städtischem Grunde eine deutsche Doppelschule zu errichten.

Diese große Tat zu vollbringen wurde nur dadurch ermöglicht, daß der älteste und größte aller unserer Schutzvereine, der deutsche Schulverein, seine helfende Hand uns reichte, indem er zu dem Baue den Betrag von 100.000 K bewilligte.

Wenn wir uns vor Augen halten, daß der deutsche Schulverein eine derart hohe Summe seit seinem Bestande noch für keinen Ort bewilligt hat, so müssen wir zugeben, daß in dieser Verwendung nicht nur ein besonderer Ernst der Beurteilung der Sachlage zum Ausdruck kommt, sondern hierin auch eine ganz besondere Auszeichnung und Wertschätzung unserer Stadt und deutschen Sprachinsel zu erblicken ist.

Zudem soll nicht unerwähnt bleiben, daß der deutsche Schulverein für das Unterland bisher weit über eine halbe Million Kronen aufgewendet hat.

Solche Zahlen müssen jeden Volksgenossen überzeugen, wie unschätzbar das Wirken des deutschen Schulvereines für uns ist.

Es entsteht für uns deshalb die Ehrenpflicht, alles anzubieten zur Hebung des Interesses für diesen Verein. Zu diesem Behufe bitten wir die Volksgenossen zum Masseneintritt in die hiesige Ortsgruppe des Vereines. Die ehrenfesten Vorstände der unterschiedlichen Vereine mögen ihre Mitglieder zum Eintritt in den deutschen Schulverein bewegen. Ebenso sollte wohl jeder Hausbesitzer und Gewerbsmann dem Vereine den Pflichtguldnen entrichten, eingedenk der Tatsache, daß bei unseren Schulverhältnissen die Gemeindevertretung sehr bald (erzwingungen gewesen wäre, aus öffentlichen Mitteln eine neue Schule zu bauen, was den Steuerträgern eine empfindliche Umlagerung eingebracht hätte.

Auch die deutschen Frauen und Jungfrauen mögen uns ihre Hilfe nicht versagen. Es werden ehestens die notwendigen Schritte zur Errichtung einer Frauen- und Mädchenortsgruppe gemacht werden.

Im Einverständnisse mit den hiesigen Südmärk-ortsgruppen werden fortan in allen öffentlichen Räumen (Café- und Kaffeehäusern) Sammelbüchlein zwecks einheitlicher Geldsammlung für die genannten Schutzvereine aufgestellt werden.

Wir geben uns der bestimmten Hoffnung hin, daß alle Volksgenossen unserer Einladung zum Eintritt in den deutschen Schulverein Gehör schenken werden, auf daß unsere Ortsgruppe wieder die ehemalige Größe und Bedeutung erlange.

Für die Ortsgruppe des deutschen Schulvereines in Gills: Othmar Praszak, Obmann, Aug. Nistrich, Schriftführer.

## Aus Stadt und Land.

### Giliier Gemeinderat.

Am Freitag den 14. d. M. findet eine außerordentliche öffentliche Gemeindeauschuss-sitzung mit folgender Tagesordnung statt:

Mitteilung der Einläufe:

Bericht des Rechtsausschusses über 1. Eine Eingabe des Ludwig Scheu um Zulassung der Aufnahme in den Gemeindeverband. 2. Eine Eingabe des Anton Werischer um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gills. 3. Die Erlässe der k. k. Statthalterei in Graz wegen Ausübung des Vorschlagsrechtes hinsichtlich der zur Verleihung gelandenden Spenden und zwar: des Michael Kupitsch'schen und des Anton Schifferl'schen.

Berichte des Finanzausschusses über: 1. Das Gesuch der städtischen Straßenlehrer um Lohnaufbesserung. 2. Eine Eingabe des Verbandes deutscher Sparkassen in Böhmen um Beitritt als Mitglied zum Pensionsfonds und 3. Eine Eingabe des ersten österreichischen Kinderschutzes-Kongresses in Wien um Förderung seiner Bestrebungen.

Anträge des Waldaufsichtsausschusses auf Lieferung von Buchenholz.

**Die Schule des Musikvereines in Gills** veranlaßt Sonntag den 16. Dezember l. J. nachmittags 1/4 Uhr die erste öffentliche Aufführung im Stadttheater. Zum Vortrage gelangen, um die Fortschritte der Schüler im Zusammenspiel zu zeigen, drei Orchesterstücke. Das „Largo“ von Händel, „Norwegisch“ und „Erstes Begegnen“ von E. Grieg. Die Chorschule wird ein reizendes Niederpiel mit Deklamationen von Josef Pez bringen. Im übrigen ist die Aufführung nur für die vorgeschrittensten Schüler bestimmt. Die Vortragsordnung wird zwei Nummern für Klavier und eine für Violine (Doppelkonzert) enthalten. Um einen allgemeinen Besuch dieser Aufführung zu ermöglichen, wurden die Preise äußerst nieder angesetzt. Den Logenbesitzern bleibt das Vorkaufrecht bis Freitag den 14. Dezember Mittag gewahrt. Den Kartenvorverkauf hat aus Gefälligkeit Herr Franz Reich, Bahnhofgasse 1 übernommen.

**Theater-Nachricht.** Samstag, den 15. d. M. findet im Stadttheater die Erstaufführung der sensationellen und zugkräftigsten aller Operetten „Die lustige Witwe“ von L'har statt. Das Werk erlebte im Vorjahre in Wien seine Uraufführung und macht nun seine Runde über die ganze Erde, überall mit gleich großem Erfolg. In Wien ist das Werk nun über 250 Mal vor stets ausverkauftem Hause aufgeführt. Seitens unserer Direktion wurde in Bezug auf Vorbereitung und Ausstattung das Mögliche geleistet.

Die nächstn Theatervorstellungen finden am 23., 25. und 26. Dezember statt.

**Freiwillige Feuerwehr Gills.** Die Zuliefer der freiwilligen Feuerwehr, deren Reinertragnis dem Grundstock zur Errichtung eines Feuermelde-Fernsprechers zufließt, findet nicht, wie bereits gemeldet am 3. Januar, sondern am 26. Dezember (Stefanitag) im Hotel Stadt Wien statt. Für den Fernsprecher spendete Frl. Wilhelmine Degen 10 K. Herr Max Sima 10 K.

**Eine Giliierin ein Bühnenstern an den Kölner Stadttheatern.** Fräulein Vera Ploner, von deren künstlerischen Erfolgen wir bereits mehrmals berichteten, ferret unter ihrem Bühnennamen „Dereani“ an den Vereinigten städtischen Theatern in Köln große Triumphe. Welch hohes Lob ihrer Kunst gezollt wird, erhellt aus folgenden, Kölner Blättern entnommenen Kritiken: Undine. Sehr wirkungsvoll genaltete Frl. Dereani die Partie der Herzogin Bertalda. Ihr vornehmes Spiel, dem auch die Liebenschaft in der dramatisch bewegten Schlussszene des zweiten Aufzuges und der späteren Liebeszene nicht fehlte, wurde durch ihre statische Erscheinung noch gehoben. — Tannhäuser. Frl. Dereani sah als Venus lieblich und verführerisch aus. Sehr wirkungsvoll sang sie die Arie: „Geliebter komm! Sieh dort die Grotte von rosigem Düften mild durchwallt!“ Mit dramatischer Berbe brachte sie auch den Zorn der Liebeshövin zum Ausdruck, als Tannhäuser, der im Traum die heimlichen Kirchenglocken gehört, den Venusberg verlassen will. Die Partie der Venus hat in der Pariser Bearbeitung entschieden gewonnen. Die Gö in drückt ihren Schmerz ruhiger aus. Sie ist resignierter und verlegt sich mehr aufs Schmeicheln und Flehen, als aufs Zetern und Wettern. Auch die Mimik der Venus kam bei Frl. Dereani gut

zur Geltung und ihre Armbewegungen waren plastisch, wie Wagner sie gewollt. — Don Juan. Neben Herrn Whitehill (Don Juan) interessierte uns am meisten die Elvira von Verta Dereani. Die Künstlerin sang die Partie dramatisch wirkungsvoll, nicht wie vielfach üblich, im Konzertstil. Auch darsstellerisch bot sie eine vorzügliche Leistung, indem sie die Elvira nicht als leichtsinnig Verliebte und eifersüchtige Närrin, sondern im Geiste Mozarts vielmehr als zürnende Gattin auffasste, die in gerechter Entrüstung von Don Juan die Anerkennung ihrer Rechte verlangt. In seiner Mozart-Biographie sagt Otto Jahn betreffs der Elvira: „Wäre eine große Künstlerin wie die Schröder-Devrient, die ja auch Beethovens „Fidelio“ zu einer Glanzrolle machte, auf den Gedanken gekommen, die großartige Gestalt der Elvira auf der Bühne zu verkörpern, die Darstellung der ganzen Oper würde eine andere Haltung bekommen haben.“ Fräulein Dereani gab die Elvira in großzügiger Auffassung, sodas die Rolle, welche bei früheren Aufführungen weniger hervortrat, mehr zu einer führenden wurde. Da die Künstlerin ihre beiden Arien vorzüglich sang und besonders bei der Es-dur-Arie auch ihre Koloratur gut zur Geltung kam, spendete das Publikum ihr mit Recht lebhaften Beifall. — Cavalleria. Hochdramatisch gestaltete Frä. Dereani die Santuzza in dem Melodrama „Cavalleria Rusticana“. Das war nicht die kleine tragische Taschenausgabe der verlassenen feurigen Sizilianerin, die man früher häufig zu sehen bekam. Frä. Dereani gab die vielmorbene Rolle des unglücklichen, verzweiflungsvollen Weibes vielmehr als eine Tragödie großen Stiles. Wie wußte sie z. B. die Qualen der verzehrenden Eifersucht im stummen Spiel auszudrücken, als Lola, ihr Lied trällernd, naht! Wie ergreifend klang ihre an die Mutter Lucia gerichtete Erzählung von der Untreue Turridus, wie leidenschaftlich ihre Auseinandersetzung mit Turridu, und wie erschütternd gab sie ihre Reue kund, als Alfio auf ihre Mitteilung von dem Verrat Turridus diesem den Tod schwört. Auch stimmlich beherrschte Frä. Dereani die anstrengende Partie sehr gut, und bei dem Gebet der Santuzza, das sich zu immer gewaltiger anschwellenden Akkorden erhebt, klang ihre Stimme sieghaft über die Tonwogen des — 80 Mann zählenden — Orchesters. Die Sängerinnen nehmen die Santuzza vielfach als Sprungbrett ins Fach der Brünhilden und Fjolden. Im wohlmeinendem Interesse sei aber der str. b. s. m. n. Künstlerin die Mahnung gegeben, ihre schöne Stimme nicht zu sehr anzu-  
**Zuliefer.** Vergangenen Samstag fand im Hotel „Stadt Wien“ die Zuliefer des deutschen Turnvereines statt, die einen glänzenden Verlauf nahm. Der Sprechwart Herr Land.-sbürgerschulhrer Aistrich dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen, das die beste Gewähr biete, daß man dem Vereine gewogen sei, was den Turnern zum Ansporn dienen werde, sich ihren Bestrebungen mit verdoppeltem Eifer hinzugeben. Er richtete sodann herzliche Worte der Begrüßung an die in großer Zahl dem Feste beizuhenden deutschen Frauen und Mädchen, an die deutschen Vereine und an den erschienenen Bürgermeister Herrn Dr. v. Jabornegg, sowie den Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Dr. Jesenko. Nach Absingung des Weibeliedes und nachdem der geschmackvoll aufgeputzte Zulbaum angezündet worden war und im Glanze der Lichter erstarrte, hielt Herr Aistrich die Zulrede: Er führte aus, daß der Deutsche, getreu einem alten Brauche zur Zeit der Zulfeier das Schicksal erforschend, Blicke in die Vergangenheit und Zukunft zu werfen gewohnt sei. Zum Vergleiche von Einst und Jetzt nahm der Redner das Jahr 1806 als Ausgangspunkt seiner Betrachtungen, wie damals der preussische Großstaat jämmerlich zusammenbrach, weil in seinen Bemerkungen das deutsche Volksgedühl fehlte und nur dynastischer Partikularismus sich breit machte. In Jena und Auerstedt sei aber nicht das deutsche Volk, sondern nur der Partikularismus zu Boden geworfen worden, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, schon 6 Jahre später die Völkerschlacht zu schlagen. In der Not hat man es verstanden, das deutsche Volksgedühl der Zusammengehörigkeit auszunutzen, um es gleich später in dem Gefühl der widerrechtlicher Sicherheit als staatsgefährlich zu verfolgen. Der Redner beleuchtete die Zeit der Gründung der deutschen Burschenschaft, deren Verfolgung, den Vormärz und den Völkerrückgang im Jahre 1848; die ihm folgende Reaktion, das Aufsteigen Preußens unter einem in streng partikularistischen Anschauungen

aufgewachsenen König, an dessen Seite aber der alldeutsch fühlende, der Zerplitterung feindliche große und eiserne Kanzler emporkam, um dem deutschen Volk Macht und Ansehen und Einigkeit in erreichbarer Ausdehnung zu bringen. An seinem Eingreifen in die Geschichte könne man erkennen, daß der Ausspruch Napoleons, die Politik sei das Schicksal der Menschen, zutreffend sei; denn der ganze wirtschaftliche Aufschwung unseres Volkes beruht schließlich doch nur auf den Erfolgen Bismarcks. Es wäre schöner Undank, wenn man diese Tatsache leugnen wollte.

Es werde die Zeit kommen, wo das deutsche Volk in seinem zunehmenden Reichtume den geübten Undank aufgeben werde. Die Deutschen Oesterreichs müßten abseits stehen, aber auch sie haben an Ansehen gewonnen und wenn das Volksgefühl in uns immer stärker werde, so werde auch uns eine glückliche Zukunft beschieden sein. Den Kreis der Betrachtungen auf die deutsche Sprachinsel Gälli einschränkend, besprach der Redner die begonnene völkische Schöpfungsbearbeitung, die in dem Beschlusse des Gemeinderates, mit Hilfe unseres größten Schutzvereines in Gaberje eine Schulgründung durchzuführen, die uns den Segner etwas weiter weg vom Halse schaffen soll, ihren wirksamsten Anfang genommen habe. Er erwähnte auch, daß die völkische Sicherungsarbeit der Lage unserer Stadt entsprechend, unbedingt humanitären Bestrebungen vorgezogen werden müsse und daß diese Ansicht durch die edle Tat des Gemeinderates eben zum Durchbruche gelangt sei. Auf die Verhältnisse des Turnvereines übergehend, erwähnt Redner, daß der Verein sich in aufsteigender Richtung bewege (Heilrufe). Alle Umstände betrachtend, kommt der Redner zum Schlusse, daß der Ausblick in die Zukunft trotz mancher Widerwärtigkeiten doch für unser Volk günstig sei. Wenn wir zusammenstehen, das lehren die geschichtlichen Beispiele, dann könnte uns nichts Schlimmes widerfahren und voll der besten Hoffnungen erschalle der Ruf: Heil, Jullfest 1906! Der Rede folgte langanhaltender und lauter Beifall. Der Sprechwart des Vereines lud späterhin die Festteilnehmer ein, sich an der Verlosung der zur Schau gestellten prächtigen Angebinde zum Jullfeste zu beteiligen und dankt bei diesem Anlasse im Namen des Vereines allen freigebigen Spendern, vornehmlich unseren wackeren deutschen Kaufleuten, Gewerbetreibenden und Industriellen. Die Lose gingen reißend ab und die Verteilung erweckte zuweilen stürmische Heiterkeit. Viel belacht wurde es auch, daß die launische Dame Glück es so fügte, daß drei Herren die Spenden für den Glückshafen gemacht hatten, durch das Glückspiel wiederum zu ihren Gaben kamen. Herr Turnlehrer Porsche führte sodann zwei Riegen vor, von denen die eine die Böglingriege Stabübungen vorführte, während die andere Pyramiden stellte. Jeder einzelnen Übung folgte reichlicher Beifall. Herr Turnlehrer Porsche hat es sichtlich verstanden, seine Böglinge in Strammheit zu schulen und fand dies besonders bei der Böglingriege Anerkennung, die erst seit drei Monaten den Übungen obliegt. Stürmische Heiterkeit löste ein musikalisches, komisches Quartett aus. Der Abend wurde verschönt durch die Vorträge der städtischen Musikvereinskapelle.

**Alpenländischer deutscher Volkstag.** Der Gemeindeauschuss Leoben hat in vertraulicher Sitzung über Antrag des Bürgermeisters der Abhaltung des Alpenländischen deutschen Volkstages (6. Jänner) in Leoben zugestimmt.

**Aufsichtsbezirk der Gewerbeinspektion.** Nach einer kürzlich verlautbarten ministeriellen Kundmachung umfaßt der 9. Aufsichtsbezirk der Gewerbeinspektion von nun an das Gebiet der Städte Graz, Gälli, Marburg und Pettau, dann der Bezirkshauptmannschaften Gälli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Sonobitz, Graz, Hartberg, Leibnitz, Luttenberg, Marburg, Pettau, Radkersburg, Rann, Wollersberg, Weiz, Windisch-Graz. — Ganz Oesterreich wurde in 35 Aufsichtsbezirke eingeteilt.

**Eine Weinsendung nach Siam.** Dieser Tage ging eine Weinsendung nach Siam an Herrn Markus Trattning, Marine-Ingenieur in Siam, ab. Der Wein stammt aus dem Weingarten des Herrn Dienberger in Radisel bei Marburg. Herr Trattning, ein geborener Gällier, wird uns berichten, ob der Wein die Seereise gut überstanden hat.

**Diebstahl.** Dem Wirte Kajborschel in Greis wurden am 5. d. M., als die Wirtheute in der Gaststube das Nachtmahl einnahmen, von einem bisher unbekanntem Täter aus der Wohnstube verschiedene Wertgegenstände, darunter einige Sparkassebücher, eine goldene

Damenuhr, 6 goldene Fingerringe, und ein Barbetrag von 120 Kronen entwendet. Ein der Tat Verdächtiger wurde verhaftet, mußte jedoch, da er sein Alibi nachweisen konnte, wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

**Überfall.** Am Freitag abends um 7 Uhr ging der Tagelöhner Matthias Redraf mit einem Tragkorb in die Stadt. In der Nähe der Gasfabrik wurde er von zwei Burschen überfallen, auf die Erde geworfen und mißhandelt. Als Haupttäter wurde ein gewisser Bibernik ein benützter Kaufbold ausgemacht.

**Der Kampf um Gaberje.** In hiesigen peraktischen Kreisen wird eifrig Stimmung gemacht für die Errichtung eines slovenischen Kindergartens in Gaberje. Zugleich wird der Cyrill und Methud-Berein um Hilfe angerufen. Man sieht an dem verzweifelten Anstrengungen der Segner, daß sie der deutsche Schulhausbau wie ein Keulenschlag getroffen hat.

**Stenographiekundige Buchdrucker Abtun!** Jene stenographiekundigen Junger Guttenbergs, die erfahren wollen, wie man sich am besten und schnellsten auf dem Gebiete der Gabelberger'schen Kurzschrift praktisch weiter ausbilden kann, senden ihre Anschriften an Kollegen Johann Peschka, Schriftsetzer und Stenographielehrer in Zwittau im Mähren.

**Wind-Feiertag.** (Aus der Bezirkssparkasse.) Im vergangenen Monate wurden von 118 Einlegern Kronen 105,202,065 eingelegt, dagegen wurden von 114 Parteien 50,609,022 K beboben, sodas 54,593,043 K mehr eingelegt wurden. Mit Ende November betrug der Gesamteinlagestand 1,721,207,058 K. An Grundpfanddarlehen wurden bis Ende November l. J. 1,172,682,020 K an Wechseldarlehen nur 2550 K gegeben. — Die Direktion hat beschlossen im Monate Jänner täglich Einlagen, Zinszahlungen entgegenzunehmen, Verbesserungen täglich durchzuführen, worauf die Bevölkerung ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

**Zum Schutze eines deutschen Volkwerkes.** Von der deutschen Schule zu Praagerhof an der Südbahn haben wir schon berichtet. Daß diese unbedingt notwendig und zur Sicherung des Deutschtums im Unterlande unerlässlich ist, sagen wir nochmals. Darum fordern wir unsere Gesinnungsgenossen eindringlich auf zur Erhaltung und Ausgestaltung dieses Volkwerkes nach Kräften beizutragen. Spenden übernimmt das Bürgermeisteramt zu Praagerhof.

**Bücherei.** (Bezirkssparkasse.) In der hiesigen Bezirkssparkasse werden in den laufenden Tagen von den Mitgliedern des Sparkasseauschusses die Hypothekensbücheln einer eingehenden Durchsicht unterworfen. Es sind über 1000 Bücheln mit Aufnahmegeldern im Gesamtbetrage von über 350,000 K durchzusehen. Eine solche Bücheldurchsicht findet alle 3 Jahre statt.

**Erfolg eines Marburger Schriftstellers.** Die Zeitschrift „Die Woche“ hat ein Preisauschreiben für die besten geist- und gemütsvollen Weihnachtsgaben für Kinder erlassen. Die Konkurrenz umfaßte acht Gruppen, Erzählungen, Bilder, Gedichte, Spiele usw. Unter den 14,000 Einsendungen wurde in der Gruppe „Gedichte“ der erste Preis im Betrage von 300 Mark dem Marburger Bürger-schullehrer Bienenstein für sein Gedicht „Langliedchen“ zuerkannt.

**Storé.** (Von der Schulvereinsortsgemeinschaft.) Am 9. d. M. hielt um 3 Uhr nachmittags die Ortsgruppe Storé des deutschen Schulvereines im Gasthause „zum Eisenhammer“ in Storé eine Versammlung ab, bei welcher der Wanderredner des deutschen Schulvereines, Herr Karl Bienenstein aus Marburg einen Vortrag über die Bedeutung und den Zweck des Schulvereines hielt. In einstündiger Rede führte der Redner aus, wie segensreich dieser Verein in in gemeinschaftlichen Segenden für deutsche Eltern und Kinder wirkt, wie er von Gegnern bekämpft werde und welcher Mittel sich diese bedienen, um diesem Verein den Boden seines Wirkens zu entziehen. Er erzählte unter anderem auch als großes Beispiel die Ergebnisse der Schwabenberger Deutschen in Mähren und führte weiters an, wie viel Geld der deutsche Schulverein schon für deutsche Schulhausbauten, Unterstüzungen usw. besonders in Steiermark verausgabte. Für seine süssenden Ausführungen sollten ihm die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und Freunde der deutschen Schule reichlichen, lang andauernden Beifall.

Unter den Anträgen seien die des Oberlehrers Högl erwähnt, nämlich die Einführung des deutschen Schulvereinskalenders in den Familien der Mit-

glieder und die Abhaltung einer Jahresabschlussfeier zu Gunsten des deutschen Schulvereines.

**Briefkasten der Schriftleitung.** Gonobis, Besten Dank. Mußte aber für die nächste Blattfolge zurückbleiben. Heilgruß.

### Schaubühne.

Begleitend Samstag gab es als Kindervorstellung ein Märchenstück mit Gesang und Tanz, „Den gestiefelten Kater“ von Oskar Will, das aber wenig erzählerischen Wert besitzt. — Unter aller Kritik. Samstag abend: „Der Kastelbinder.“ Der Güte des Stückes entsprach die Güte der Aufführung. — „Der Troubadour“. Am Sonntag bot sich uns, wie zur Entschädigung für den Samstag, die Gelegenheit, wahren Kunstgenuss aus der hohen Schule des Gesanges zu schöpfen. Fr. Schulz schwebte als Leonore in süßen Tönen. Ihren größeren Arien folgte rauschender Beifall. Der ruhige Fluß ihrer Kantilene wirkt ungemein sympathisch. In Fr. Paloen lernten wir eine famose Agucena kennen. Sie gab uns herrliche Proben ihres gut durchgebildeten Organes. Ein wenig zehrien an dem außerordentlich günstigen Gesamteindruck fremdländische Anklänge in der Aussprache, so namentlich beim K, das viel zu weich gebildet wurde. Von den Trägern der männlichen Rollen ist gleichfalls nur das Beste zu sagen, doch möchten wir Herrn Malien empfehlen, in Zukunft nicht mehr mit den Füßen den Takt zu geben.

Die Südmark-Bücherei ist im Stadtaamt im Vorzimmer des Herrn Amtsvorstandes untergebracht und enthält wissenschaftliche und belletristische Werke in 1600 Bänden. Ausleihstunden sind jeden Montag, Mittwoch und Freitag (mit Ausnahme von Feiertagen) von 1 bis 2 Uhr nachmittags. Jeder Entleiher hat monatlich 10 Heller und außerdem für jeden Band 2 Heller für je 14 Tage zu bezahlen. Ueber zwei Monate dürfen die Bücher nicht behalten werden. Jeder Deutsche kann Bücher entleihen. Im Jahre 1903 wurden 6202, im Jahre 1904 8153 Bücher entlehnt.

### Fermischtes.

**Die Heilsarmee in Österreich.** Wie wir bereits gemeldet, beabsichtigt die Heilsarmee, ihre Tätigkeit auch nach Österreich zu verlegen. Wenn dieser Plan des Generals Booth, des Gründers der Heilsarmee, verwirklicht wird, dann dürften auch bei uns in naher Zukunft die schmucken Uniformen der weib-

lichen Offiziere der Heilsarmee das Straßenbild beleben. Die Heilsarmee hat außer in Österreich, Rußland und Spanien überall festen Fuß gefaßt. Sie ist eine ursprüngliche religiöse Bewegung, welche zunächst die in Sünde und Elend Versunkenen bekehren will, um dann den Bekehrten durch Verdienst und Arbeit die Rückkehr in ein geordnetes Leben zu ermöglichen. Ihre religiösen Versammlungen und Schaustellungen sollen die Sünder erwecken; auf den Straßen, in Schenken und Tanzsälen suchen sie die Leute auf. William Booth, der General und Oberbefehlshaber der Heilsarmee und Leiter ihrer sozialen Heilsanstalten, steht im 78. Lebensjahre. Als er 15 Jahre alt war, wurde er zur Methodistengemeinde bekehrt und begann sofort in Nottingham unter freiem Himmel zu predigen. Er wurde von der Methodistengemeinde zum Wanderevangelisten bestellt. Bei seinen Fahrten durch England kam er auch nach London und war entsetzt über den Zustand der Verkommenheit der Bewohner des östlichen Teiles der Metropole. Sofort begann er am 6. Juli 1865 seine Tätigkeit zum Besten dieser Bevölkerung Londons. Er nannte seine Werke zuerst die Christliche Mission, aus der sich aber 1878 die Heilsarmee entwickelte. Dieselbe umfaßte 1905 7219 Gesellschaften in 52 Ländern und Kolonien mit 18 556 Offizieren, das heißt Männern und Frauen, in Tätigkeit für das Werk. Im Zusammenhange damit organisierte er ein großes System zum Wohle der bedrückten, hungernden, lasterhaften und verbrecherischen Klassen, welches jetzt 19 Gesellschaftsmeiereien, 121 Zufluchtshäuser, 88 Werkhäuser, Schutzhäuser zur Beherbergung von 18 918 Menschen, 106 Proviantmagazine und Vorräte für Mahlzeiten für 7 347 954 Menschen in zwölf Monaten umfaßt.

**Schulunterricht im Zähneputzen.** Eine neue Übung wurde in den öffentlichen Schulen Londons eingeführt. Die Anforderungen der Keirlichkeit und Hygiene des Mundes werden jetzt den Kindern in einem besonderen Unterricht beigebracht. Jeden Tag vor der Morgenpause empfangen die Kinder Anweisungen im sachgemäßen Gebrauch der Zahnbürste. Sie amüsierten sich nicht wenig darüber. Der Lehrer oder die Lehrerin examinieren jedoch ihre Schüler gewissenhaft in dem neuen Unterrichtsgegenstand, um sich zu versichern, daß die Kinder ihre Belehrung auch mit Verständnis aufgefaßt haben.

**Tragische Folge des Dienstmangels in Amerika.** Die Vereinigten Staaten sind nicht nur das Land, wo dieser oder jener Patriot sich selbst um Leben bringt, weil ein Fremder seine Landleute in einem Automobilkrennen geschlagen hat; es gibt dort auch eine Frau, welche die Aufregung nicht überleben wollte, keine Köchin gefunden zu haben. So geschah es, daß Frau Maurice Ungar aus Harlem sich selbst den Tod gab, indem sie den Hahn der Gasleitung öffnete weil ihre Köchin sie vor drei Monaten verlassen hatte und es ihr nicht gelungen war, eine neue nach ihrem Geschmack zu finden. Die hiedurch in ihrem Haushalt entstandene Unordnung vermochte sie nicht zu ertragen. Die Dienstmangenfrage ist in den Vereinigten Staaten, wo der höhere Unterricht selbst dem ärmsten Mädchen zugänglich ist, noch viel schärfer zugespitzt als

in Europa. Gewöhnlich wird sie derart gelöst, daß man sich entschließt, im Hotel zu leben. Verhältnistlicher ist dies sicherlich, als im Grab einen Zufluchtsort vor bloßen häuslichen Verlegenheiten zu suchen.

**Ein Millionär als Stierkämpfer.** Man kennt wohl einige Beispiele, wo ein besonders berühmter Torero sich nicht nur Ruhm und Verehrung, sondern auch Geld in Fülle erworben hat und durch eine reiche Heirat zum Millionär geworden ist, aber von einem Millionär, der Torero wird, hat man wohl noch nicht gehört. Nun ist in Mexiko ein wirklicher und wahrhaftiger Millionär aufgetreten, der all seinen Reichtum von sich wirft und im gresen Sonnenlicht der Manege um Tod und Leben mit dem wilden Stiere kämpfen will. Die mexikanischen Blätter können gar nicht genug von diesem sonderbaren Schwärmer erzählen, der den Winter hindurch sich an den Stierkämpfen seiner Heimat beteiligen und dann im Frühling nach Spanien kommen will, um auch auf den Plätzen von Madrid und Sevilla die Stärke seines Schwertes zu erproben und den Ruhm des Siegers zu gewinnen.

**Südmärkische Volksbank in Graz.** Stand am 30. November 1906: Anteilsvermögen von 3930 Mitgliedern 403.660 K, Spareinlagen von 2703 Parteien zu 4 1/2 p. H. 4.185.379 K, Kontokorrentkreditoren 256.469 K, Debitoren 836.352 K, Darlehen 1.709.160 K, Wechsel und Dividen 1.308.722 K, eigene Einlagen 491.486 K, Wertpapiere 347.652 K, Bankgebäude 262.500 K, Reservefonds 42.321 K, Geldverkehr im November 2.089.077 K.

**Verein Südmark in Graz.** Ausweis über erhaltene Spenden aus der Sietermark sowie gegebene Unterstützungen und Darlehen in der Zeit vom 22. November bis 5. Dezember 1906. Spenden liefen ein von: Bab. Neuhäus (Rentmeister Spanner, Neuhäus, 10 K, Oskar Fallin als Jagdtraje in Weitenstein 20 K); D. G. J. (anlässlich einer Wanderversammlung) 18 K 50 h Prof. Dr. Ant. Mell in Graz (anstatt einer Kranzspende für Prof. Dr. Zwiedineck-Südenhorst) 20 K, aus gleichem Anlaße Prof. Dr. Schüller in Graz 10 K, D. G. Borau des Reichsverbandes „Anker“ (Sammlung anlässlich eines Ausfluges nach Rohrbach) 10 K, Sammlung einiger bedrängter Deutscher 4 K, D. G. Thörl-Affenz (Spende der Frau Cäc. Sommerauer) 17 K 68 h, Korps „Joannea“, Graz (anstatt Kranzspende für Prof. Dr. Zwiedineck-Südenhorst) 20 K, D. G. Auffer 39 K 42 h, ebensolche (Reinertrag von einem Gesangsabend) 105 K 25 h, Sammelergebnis am Universitätsstudenten-Kommers am 20. November 1906 in Graz 67 K, Frau Elise Tomajelli 10 K, Bezirkshauptmann Dr. Rud. v. Warburg 8 K, Dr. Doelter 8 K anlässlich von Spielen, Weiten usw. 20 K 48 h), D. G. Straßgana (Festertrag der Gründungsfeier) 48 K 54 h, M. D. G. Bruck a. d. M. (Festertrag) 9 K

BESTEINGERICHTETE  
**BUCHBINDEREI**  
IM HAUSE



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der  
**DEUTSCHEN WACHT**  
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR  
UNTERSTIEIERMARK

# VEREINS- BUCHDRUCKEREI

**CILLI** &  
Rathausgasse 5

# CELEJA

& **CILLI**  
Rathausgasse 5

SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE, STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE, TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE, BROSCHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE, ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE, KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME, MEMORANDEN, PREISLISTEN

47 h, und (sonstige Spenden) 13 K 73 h, M. D. G. Leoben (Spende des Prinz. Bauer gegen Payer-Litner) 10 K. Ed. Camper in Unterbergern bei Mautern 9 K, Alois Kraker in Pettau (für die Abbrandler in Otterbach) 20 K, L. Hofmann in Söb (für die Geschädigten in Gottschee und Florus) je 5 K, Tischgesellschaft „Böcherlang“ in Frobnleiten (als Ersatz für die Nichtteilnahme am Festsche in Graz am 1. Dezember 1906) 30 K. Aus den Sammelbüchern: Straß 5 K, „Frankonia“ Graz 10 K 69 h, akad. Arbeitsauschuß in Graz 72 K 42 h, D. G. Auffer 45 K 33 h, akad. D. G. Leoben 3 K, Josef Müllerer in Graz 1 K, D. G. Straßgang 24 K 96 h, M. D. G. Bruck a. M. 23 K 42 h, akad. Arbeitsauschuß in Graz (anlässlich der Südmart Festsche am 1. Dezember 1906 in Graz) 4 K 66 h, akad. Burschenschaft „Cheruskia“ 14 K. Gründer: Studierende der höheren Forstlehranstalt in Bruck a. M. 50 K. Spenden erhielten: Ein Besitzer in Kärnten 200 K, eine Musikschule in Untersteiermark 200 K, ein Lehrer in Niederösterreich 100 K, D. G. Pola (Weihnachtsspende) 80 K, ein Studierender aus Kärnten 50 K, eine Schulküche in Kärnten 100 K, ein Kindergarten in Untersteier (Weihnachtsspende) 60 K, eine Schule in Niederösterreich (Lehrmittel) 50 K, eine Schule in Untersteier (Weihnachtsspende) 60 K, ein Lehrer in Kärnten 50 K, ein Besitzer in Gottschee 50 K, ein Lehrer in Kärnten 11 K; weitere wurden an Studienunterstützungen 272 K ausbezahlt. Darlehen erhielten: Ein Besitzer in Untersteier 16.000 K, ein Besitzer in Kärnten 200 K, ein Beamter in Untersteier 300 K, drei Abbrandler in Otterbach je 1200 K, bezw. 500 K und 200 K, ein Beamter in Untersteier 50 K.

**Humor und Findigkeit.** Bei der bekannten Vorliebe des Volkes der Denker für ... heiteren Lesestoff ist es leicht erklärlich, daß trotz des großen Schatzes an humoristischen Werken, über welchen die deutsche Literatur verfügt, auch die besten Autoren des Auslandes überlebt und in vielen Tausenden Exemplaren verkauft werden, wie es z. B. bei Mark Twain der Fall ist. Unser lieber Freund aus Amerika hat es verstanden, seinem kräftigen Humor so originelle Formen zu geben, daß man sich wundern muß, was amerikanische Findigkeit zu Wege bringt. Führt hier die Findigkeit in die sonnigen Gefilde des Humors, so bei einem sprachverwandten Schriftsteller, dem Engländer Doyle, zu den dunkelsten Verbrechen, bei deren Aufdeckung die Findigkeit in der Gestalt des Detektivs Sherlock Holmes das Unglaublichste leistet. Diesen Detektiv, naturwissenschaftlich gebildet, mit dem Scharfsinn eines Indianers begabt, und ausgerüstet mit der

Fähigkeit, über die scheinbar rätselhaftesten Dinge auf dem Wege logischer Schlussfolgerung Licht zu verbreiten, sehen wir mit atemloser Spannung und wachsendem Erstaunen seinem aufregenden Verlaufe nachgehen. — Da sowohl Mark Twain als auch Doyle nicht in unserer Muttersprache schrieben, so ist zum rechten Genuß eine gute Uebersetzung nötig, welche auch die kleinsten Sprachfeinheiten wiedergibt. Ueber eine solche findet der Leser Näheres in dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Verlagsbuchhandlung Schölsch & Wollbrück in Wien, XIV/2, Schwendberggasse 59.

Schrifttum.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

**Der Tiefbrand.** Eine Anweisung für den flachen und plastischen Tiefbrand von Emu Gordon. Verlag Haberland Leipzig K.

**Anleitung zur Blumenmalerei** von J. Höppler. E. Haberland, Leipzig.

**Der Armendoktor.** Eine Erzählung aus dem Leben. Von Verta Satomy. Verlag von Franz Beckel, Graz.

**Schwester Hadwiga.** Eine Klostergeschichte in 4 Aufzügen nach den Erzählungen einer ehemaligen Klosterfrau. Von Siegfried Knapitsch. Verlag Paul Knepler, Wien. Siegfried Knapitsch ist ein Dramatiker, der sich durchsetzen wird. Er ist dem Geheimnisse, wie man kräftige Bühnenergebnisse erzielt, aus denen auch die Schönheit hervorleuchtet, auf die Spur gekommen. In „Schwester Hadwiga“ bekundet er neuerdings, gleichwie im „Doischnmeister“, die feinsinnige Fühlungnahme mit dem Zeitgeiste.

**Anleitung zur Bienenzucht** für angehende Imker. Von Josef Rienzl. Verlag der „Moldavia“, Budweis.

**Die Deckung der Reichsgrenze** ist eine ebenso schwere, als wichtige Sache und es ist von ganz besonderem Interesse, zu sehen, wie gerade in diesem Jahre das Kriegsministerium dafür vorgesorgt hat. Dazu ist freilich nur eine gute kartographische Darstellung, wie sie der bestbekannte Verlag G. Freytag und Berndt, Wien VII/1, Schottensfeldgasse 62, in seiner eben erschienenen „Distriktskarte des k. u. k. Heeres, der Landwehren und der Gendarmeriecorps“, Preis K 3.— (Mk. 2.50) bietet, geeignet, da dieser Behelf auf einen Blick zeigt, wieviel und welche Truppen in einem Orte liegen, sowie wo jedes einzelne Regi-

ment oder eine Unterabteilung desselben distriktiert ist. Die Karte ist also gleichzeitig ein Schematismus in übersichtlichster Form und entspricht infolge der vorgenommenen Erweiterung durch Aufnahme aller Heeresanstalten allen Anforderungen an ein derartiges Orientierungsmittel.

Aechter reiner  
**Malagawein.**

Armando Schneider in Barcelona (Spanien) Calle de Claris Nr. 30

Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs von Spanien

liefert **1 Original-Kiste** mit:

- 6 Flaschen (à ¾ Liter) alten Malaga
- 2 „ „ „ alten Lagrimas Christi
- 2 „ „ „ alten Portwein

zus. 10 Flaschen für österr. Gulden **12.40** inkl. Flaschen und Kiste franko und zollfrei jede österr. Bahnstation. — Postkarte nach Barcelona 10 Heller, Brief 25 Heller. —

Einige Original-Kisten (mit Bleiplomben verschlossen) habe ich bei der Spediteurfirma Ferdinand Pellé Wittwe in Cilli lagern, sodass jede Bestellung sofort ausgeführt werden kann. 12606



Anerkannt vorzügliche  
**Photographische Apparate**

in grosser Auswahl zu allen Preisen. Jeder Käufer erhält Unterricht in unserem Atelier.

Wer einen guten Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

**Warnung!** Firmen die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben vorher die Fabrikspreise um eben diesen Betrag oder noch mehr erhöht.

**R. Lechner (Wihl. Müller)**  
k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.  
Fabrik fotogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateurs.  
12601 **Wien, Graben 31.**



Fahrkarten- und Frachtscheine

nach  
**Amerika**

königl. belgische Postdampfer der  
**Red Star Linie** von Antwerpen  
direct nach

**New-York und Boston — Philadelphia**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 10274

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper, Südbahnstrasse 2**  
in Innsbruck,  
**Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41**  
in Laibach.

**Keil's Fußbodenlack** ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wögan in Cilli erhältlich.



Niederlagen in Cilli bei Gustav Stiger, Jos. Matić, Apotheke „zur Mariahilf“ (Otto Schwarzl & Co)

**Ausweis**

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 3. Dezember bis 9. Dezember 1906 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen beim eingeführten Fleisch in ganzen Stücken								eingeführtes Fleisch in Kilogramm												
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schaf	Ziegen	Bidlein	
Butschek Jakob	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajtschel Anton	—	—	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenta Johann	—	2	—	—	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gabian	—	5	—	1	7	1	—	—	—	—	—	—	70	70 1/2	—	83	—	—	—	—	—
Janzel Martin	—	—	—	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Koffar Ludwig	—	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	99	—	3 1/2	—	—	—	—	—
Leslosch f Jakob	—	7	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	2	—	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planing Franz	—	—	—	2	5	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Plejštschak	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleiersky	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschel Josef	—	10	—	—	11	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellak Franz	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seuschnig Anton	—	4	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stoberne Georg	—	6	—	—	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steizer	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umel Rudolf	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	1	2	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojst	—	—	1	2	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	3	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	392	—	—	—	—	—

**Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer** u. die selbständigen Spar- und Vorspar-Konkordien des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personalkredit. Agenten sind ausgesprochen. Die Adresse der Konkordien werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, 1. Dippolingerstraße 25. 12432



**BRAND-MALEREI-**  
APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.  
**HOLZWAREN**  
ZUM BRENNEN UND BEMALEN  
Wien, I., Bier & Schöll, Cegetthoffstrasse 9.  
Bei Bestellung v. Preislisten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Fachz.



**Vorzügliche Knödel.**

Rezept:

Man mische unter den fertigen Knödelteig (aus 1/2 Kilo Mehl) 1/2 Päckchen Treff-Backpulver, arbeite den Knödelteig noch einmal kräftig durch und gebe die Knödel sofort in kochendes Wasser. Man verwende zum Knödelteig keine heiße, sondern kalte oder lauwarme Milch.

**Treff-Backpulver**

macht die Knödel groß, locker und leicht verdaulich. Treff-Backpulver von **Dr. Crato & Co., Wien III.,** ist anerkannt das beste und überall erhältlich.

**Husten Sie?**

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

**Gloria-** 12510

**Brust-Caramellen**

mit reinem Malzextrakt hergestellt. **Pakete zu 20 und 40 h.** Niederlage bei: **J. Fiedler, Drogerie in Cilli.**

**Uhr samt Kette für nur K 2.-**

Wegen Ankauf grosser Quantitäten Uhren versendet schlesisches Exporthaus: Eine prächtige vergoldete, 36-stünd. Präzisions-Anker-Uhr samt schöner Kette für nur **K 2.-** wie auch eine 3-jährige schriftliche Garantie. — Versandt per Nachnahme durch das

**Preuss.-Schlesische Exporthaus F. Windisch**  
Krakau Nr W/III. 12611  
NB. Für Nichtpassendes Geld retour.

**A propos!**

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

**Steckenpferd Bay-Rum**

von **Bergmann & Co., Dresden und Tetchen a. E.** 11702  
vormals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.- in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften.

**Rheumatismus-**

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit was meiner Mutter von jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

**Marie Grünauer** 12492  
München, Vilgersheimerstr. 2/II.



**Pfaff-Nähmaschinen**

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:  
**Anton Neger, Mechaniker**  
Cilli, Herrengasse Nr. 2.

**Hausierer Agenten**

gegen hohe Provision werden event. Fixum zum Verkauf eines pat. Artikels per sofort gesucht. Off. sub. „A. E. 104“ befördert **Rafael & Witzek, Wien I., Graben 28.** 12384

**Patente**

Marken- und Musterrecht aller Länder erwirkt,

**Patente**

auf Erfindung verwertet **Ingenieur M. Gelbhaus**

vom I. I. Patentamt ernannt und beideter Patentanwalt in **Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7** (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

- Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Calcutta (Ostindien), Chicago, Cienfuegos, Köln, Eiben, El Estero, Dresden, Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Harbin, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Zealand, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, St. Petersburg, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich u.

**Magenleidender**

gebrauche nur die bestbewährten

**Kaiser's**

**Pfeffermünz-Caramellen**

leiten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 20 und 40 Heller. Zu haben bei **Schwarzl & Co., Apotheke z. Mariasilt, Cilli.** Adler-Apoth. **M. Rauscher, Cilli.** **Karl Hermann, Markt Tüffer.**

12493

**Geld-Darlehen**

für Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effizient prompt und diskret

**Karl von Berecz**

handelsgerichtlich protokollierte Firma  
**Budapest, Josefiring 33**  
Retourmarke erwünscht. 11870



**Die Gelehrten**

sind darüber einig, daß **Kunerol** das beste existierende Pflanzenfett ist. Denn es wird aus dem feinsten Rohmaterial nach einem patentierten Verfahren auf das sorgfältigste hergestellt, ist lange haltbar, leicht verdaulich und von vorzüglichem Geschmack.

Für Magen- und Darmleidende von hervorragenden Wiener Ärzten besonders empfohlen.

Verlangen Sie überall Prospekte über die große internationale Preiskonkurrenz für **Kunerol-Koch-, Brat- und Backrezepte.**

12379

# Photographisches Atelier ADOLF PERISSICH

— Cilli, Kirchenplatz Nr. 4 —

empfehlenswert dem P. T. Publikum für **Weihnachtsaufträge**. Bestellungen auf grosse Porträts (Vergrößerungen nach jedem Bilde oder direkt), welche bis 17. d. M., **Medaillon Emailbilder**, welche bis 19. einlangen werden noch bis Weihnachten geliefert.

Postkarten mit Porträt für Neujahr erbitte schon jetzt am Auftrag.

➔ **Billige Preise! Gediegene Ausführung!** ➔

## Wöllaner Briketts,

bestes, reinlichstes 12607

und weil 12—14 Stunden lang glühend, rationellstes Heizmaterial, liefert **waggonweise** die

## Brikettsfabrik in Wöllan.

**Verschleiss in Cilli bei:**

Michael Altziebler, Saugasse. Anton Preuz, Hauptplatz.  
Egon Kainer, Gartengasse. Franz Lesjak, Brunnengasse.

## Geschäftsveränderung!

Der ergebenst Gefertigte zeigt hiemit einem P. T. Publikum höflichst an, dass er seit **1. Dezember** seine schon seit 40 Jahren betriebene

## Schuhmacherei

von der **Neugasse** in das Haus **Kirchenplatz Nr. 4** verlegt hat.

Gleichzeitig bittet er seine hochgeehrten Kunden ihn mit ihrem geschätzten Vertrauen auch im neuen Lokale zu beehren und gibt die Versicherung, dass er stets bemüht sein wird dieselben mit streng reeller und solider Arbeit bestens zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

**Martin Pollak,**  
Kirchenplatz Nr. 4.

12614

### 12494 Spezialgeschäft für Holzbrandmalerei Tief- u. Flachbrand

Samtbrand, Kerbschnitt, Farben für Brillant-, Porzellan-, Email-, Oel- u. Aquarellmalerei.  
Malvorlagen werden ausgeliehen bei  
**Anton A. Schwarz**  
Graz, Kaiserfeldgasse 21.

20 Loch aussergewöhnlich stark und solid  
gearbeitete

## FENSTER

220 Zentimeter hoch, 110 Zentimeter breit, ganz aus Lärchenholz mit feinsten Patent-Beschlägen samt Rolleaux in U Eisen laufend, fix und fertig, preiswert zu haben bei Josef Jarmer, Dampfsäge und Holzhandel in Cilli. 12625

Wir offerieren unsere vorzügliche Glanzkohle, bestens sortiert, gegen Baarzahlung zu nachstehenden Preisen:

Stückkohle per 100 kg	K 2.10	} ab Schacht.
Grobkohle " " "	K 2.—	
Nusskohle " " "	K 1.50	

Für Zustellung ins Haus erhöhen sich obige Preise um 15 Heller pro 100 kg. Bestellungen für den Lokalverkauf sind an die Betriebsleitung unseres Konstantia-Schachtes in Petschounig bei Cilli zu richten.

12552

Direktion

der Bohemia-Gewerkschaft, Graz.

## Alles

**was** Sie zur Hautpflege 12594  
wünschen,  
**was** Sie zur Mund- und Zahn-  
pflege bedürfen,  
**was** wirksam ist gegen raue  
Hände in Winter,  
**was** zur Haarpflege bewährt ist,  
kaufen Sie gut und billig in der  
**Drogerie Fiedler.**

## Wolfshündin

reinrassig, Prachtexemplar, zweijährig,  
sehr wachsam und intelligent ist um  
20 fl. zu verkaufen. G. Ade, Ehren-  
hausen. 12606

## Weizenstroh und Haferstroh

in gepressten Ballen liefert waggonweise  
billig und reell Béla Ehrenreich, Bajmök,  
Bács-bodrog Komitat, Ungarn. 12608

## Eine Mantmühle

in Bad Neuhaus ist zu verpachten.  
Jährlicher Pacht K 800.—. Anzu-  
fragen in der Verwaltung d. Blattes.

## Eine vollständige Spezerei- Galanterie- und Mahlstallage

samt zweiteiliger Verkaufspudel und son-  
stiger Bestandteile, verkauft wegen Raum-  
mangel. Ant. Maloprou in Cilli. 12612

Verschiedene

## MÖBEL

und Einrichtungsstücke sind zu ver-  
kaufen. Grabengasse 9, ebenerdig.

## Plissés und Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei  
**C. Büdefeldt, Maiburg, Herrng. 6.**  
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Schönes Weihnachtsgeschenk für  
Studierende

## Experimentierkästen

(Mechanik, Optik, Akustik, Wärmelehre,  
Elektrizität) tadellos erhalten, um halben  
Preis verkäuflich. Besichtigung: Buch-  
handlung Adler, Hauptplatz. 12603

## Wir wünschen uns

zu Weihnachten einen eleganten  
Karton vornehmes Parfum aus der  
**DROGERIE FIEDLER.**

## Kanzleibeamter 12609

zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Derselbe muss im Grundbuche  
versiert und der slovenischen  
Sprache in Wort und Schrift  
mächtig sein. Maschinschreiber

bevorzugt. Anfragen an:

**Dr. Robert Lederer,**  
Advokat in Gonobitz.

Ein schönes möbliertes

## ZIMMER

und Vorzimmer sofort zu vergeben.  
Grazerstrasse 20. 12596

Zu kaufen gesucht  
eine gebrauchte feuerfeste

## Wertheimerkasse

Nr. 2. Sofortige gefl.  
Offerte unter Postfach  
62 Cilli. 12617

## 20.000 Stück sehr schöne Hopfenstangen

6 bis 9 Meter lang, preiswert zu haben,  
so lange der Vorrat reicht bei Josef  
Jarmer, Dampfsäge und Holzhandel in  
Cilli. 12615



# Pflanzenfett Vegetal

·Reinste Qualität·  
Überall erhältlich.

**WERTVOLLE PRÄMIENBONS  
AN ALLEN PAKETEN**

Hauptdepot von „Vegetal“,  
Bernhard Schapira, Wien III/1,